

**Tove Ditlevsen**

**MARSTALL  
THEATER**

# **DIE KOPENHAGEN- TRILOGIE**

für die Bühne bearbeitet von  
**Tom Silkeberg**

aus dem Dänischen von  
**Ursel Allenstein**

Inszenierung **Elsa-Sophie Jach**

# EINE «ANDERE» GESCHICHTE

Ursprünglich trug Tove Ditlevsens meisterhafte «Kopenhagen-Trilogie» die Genrebezeichnung «Erinnerungen». Und genau wie menschliche Erinnerungen bewegen sich die Bücher fragmentarisch – durch eine von Wirtschaftskrisen und Arbeitslosigkeit geprägte Kindheit, eine Jugend im Schatten des totalitären Nachbarlandes und des drohenden Krieges und weiter in eine Nachkriegszeit, in der das Geschehene eher verdrängt als aufgearbeitet wurde. Und nirgends gab es in dieser Geschichte einen Platz für Frauen. Jeder Raum, jede Zeit, gehörte den Männern. Tove Ditlevsen lernte schon früh, dass Geschichte nicht aus Erinnerungen besteht, sondern aus Übereinkünften. Warum, könnte man sich fragen, träumen wir so, wie wir träumen, was behalten wir von unserer Geschichte im Gedächtnis? Tove Ditlevsen stellt solche Fragen nicht. Was sie entdeckt, wofür sie sich interessiert, ist Literatur als eine «andere» Geschichte, Literatur als Erinnerung einer Erfahrung, die von der Geschichtsschreibung gerne vergessen wird.

Während ihres gesamten Berufslebens konnte Tove Ditlevsens Umfeld ihre vielen widersprüchlichen – erdichteten, würden manche sagen – Bewegungen zwischen Leben und Schreiben, diesen im Wind flatternden Vorhang zwischen ihrem Innenleben und der öffentlichen Person, nur schwer akzeptieren. So wie Ditlevsen in «Kindheit» beispielsweise ohne erkennbares Motiv behauptet, 1918 geboren worden zu sein, ein Jahr später als in Wirklichkeit. Ditlevsen war schon zu Lebzeiten berühmt. Oft gab sie skandalträchtige Interviews in Zeitungen und im Fernsehen. Daher kannten ihre Leser\*innen die Geschichten über ihr Leben häufig schon, bevor sie in ihren Büchern auftauchten, was für ein aufregendes Zusammengehörigkeitsgefühl gesorgt haben muss. Doch aus Ditlevsens gesamtem Werk – von ihrem Debüt, dem Gedichtband «Pigesind» («Mädchenseele», 1939) bis hin zu den späten autofiktionalen Büchern – steigt ein starkes Gefühl von Einsamkeit auf, ein Eindruck davon, dass sie in einem Gegensatz zu der Wirklichkeit steht, die sie umgibt. Und wenn die Einsamkeit nicht aus ihrem Inneren entsprang, war sie häufig eine selbstgewählte Position. Es ist schwierig, ein vollständiges und gerechtes Bild von dem enormen Druck und der Verachtung zu zeichnen, die Tove Ditlevsen als Mensch und Schriftstellerin erdulden musste. Noch dazu litt sie unter einer wiederkehrenden psychischen Krankheit, die sie vor allem in ihrem Roman «Gesichter» (1968) schildert. Paradoxiertweise fand sie oft ausgerechnet bei ihren Psychriaufenthalten, wenn sie von der Umgebung abgeschirmt war, die Ruhe, die sie zum Schrei-

ben brauchte. Und während eines solchen Aufenthalts begann sie auch «Kindheit» (1967). Die drei Erinnerungsbände, die erst nachträglich als Trilogie präsentiert und veröffentlicht wurden, entstanden ursprünglich in zwei Teilen. «Kindheit» und «Jugend» schrieb Ditlevsen am Stück und erst vier Jahre später «Abhängigkeit» (1971). Allen dreien ist gemein, dass sie in der Zeit verfasst wurden, in der Ditlevsen mit ihrem vierten Mann zusammenlebte, dem seinerzeit öffentlich bekannten Chefredakteur Victor Andreasen, den sie am Ende der Trilogie kennenlernt. Sie waren das, was man heute wohl als «Promipaar» bezeichnen würde, und oft in den Schlagzeilen. Victor Andreasen half Ditlevsen voller Entschlossenheit aus der Medikamentenabhängigkeit, führte sie allerdings auch in eine andere Sucht, den Alkoholismus.

Die «Kopenhagen-Trilogie» ist ein kraftvoller Versuch, sich zu erinnern, wie es ist, ausgehend von seinem Körper und seiner eigenen Körperlichkeit identifiziert zu werden. Nicht weil die Ich-Erzählerin mehr Körper sein soll, sondern weil sie ein ums andere Mal zum Körper als einer materiellen Tatsache zurückkehren muss, die unmöglich zu übersehen ist: ein Körper zu sein, anstatt einen zu besitzen. Ob man will oder nicht, muss man als Leser\*in darüber nachdenken, was das bedeutet. Und hat man es einmal getan, vergisst man es nie.

Tove Ditlevsen war in Dänemark bereits skandalumwittert, bevor sie die «Kopenhagen-Trilogie» schrieb. Aber so sehr sie vom literarischen Establishment geschmäht wurde, so sehr wurde sie von ihren Leser\*innen, in erster Linie Frauen, geliebt. Wie Ditlevsen ihre eigene Biografie einsetzte – sich «erinnerte», würde ich am liebsten schreiben – war natürlich bahnbrechend: in der Zeitung als überaus populäre «Kummerkastentante» und als Kolumnistin (auch, indem sie in der Zeitung in einem «Nekrolog» ihrem eigenen Suizid vorgriff oder eine Kontaktanzeige veröffentlichte, noch bevor die Scheidung von Victor Andreasen öffentlich bekannt wurde) oder in Fernseh- und Radioauftritten, vor allem aber in ihrer Literatur. Sie war ihrer Zeit weit voraus, indem sie sich selbst performativ als künstlerisches Werkzeug einsetzte und dafür einen hohen Preis zahlte.

Tove Ditlevsens Bedeutung als Chronistin der Lebensbedingungen der Arbeiterklasse und als feministisches Vorbild ist enorm. Doch ihr Blick auf die Welt erinnert mich vor allem an den Blick einer Fremden, die in einer anderen Zeit lebt als alle anderen. Die ein anderes Tempo lebt, in einer anderen Geschichte. Die durch ihre Gegenwart in der Welt zeigt, dass die Sprache der Mehrheit, die Geschichtsauffassung der Herrschenden nicht vollständig sind.

Tom Silkeberg, aus dem Schwedischen und Dänischen von Ursel Allenstein

# DIE KOPENHAGEN-TRILOGIE

nach den Romanen «Kindheit» – «Jugend» – «Abhängigkeit» von **Tove Ditlevsen**,  
für die Bühne bearbeitet von **Tom Silkeberg**, mit einem Videoprolog aus «Gesichter»,  
aus dem Dänischen von **Ursel Allenstein**

Aufführungsrechte **Felix Bloch Erben, Berlin**, erschienen im **Aufbau Verlag, Berlin**  
Premiere am **16. März 2024** im **Marshall**

	Ich	III
	Tove I <b>Naffie Janha</b>	Mein dritter Mann Carl <b>Max Rothbart</b>
	Tove II <b>Pia Händler</b>	Meine Freundin Nina <b>Naffie Janha</b>
	Tove III <b>Cathrin Störmer</b>	Mein Psychiater Geert-Jørgensen <b>Thomas Reisinger</b>
	I	
	Meine Mutter <b>Cathrin Störmer</b>	
	Mein Vater <b>Thomas Reisinger</b>	Live-Musik
	Mein Bruder Edvin <b>Max Rothbart</b>	<b>Samuel Wootton/Manfred Mildenerger</b>
	II	Live-Kamera <b>Niels Voges</b>
Meine Arbeitgeberin Frau Suhr <b>Cathrin Störmer</b>		
Der Sohn meiner Arbeitgeberin Toni <b>Thomas Reisinger</b>		
Meine Freundin Nina <b>Naffie Janha</b>		Inszenierung und Fassung
Mein Kavalier Kurt <b>Max Rothbart</b>		<b>Elsa-Sophie Jach</b>
Mein erster Mann Viggo F. Møller <b>Thomas Reisinger</b>		Bühne <b>Marlene Lockemann</b>
Mein Bruder Edvin <b>Max Rothbart</b>		Kostüme <b>Aino Laberenz</b>
Meine Mutter <b>Cathrin Störmer</b>		Komposition und Musikalische Leitung
Mein erster Arzt <b>Max Rothbart</b>		<b>Samuel Wootton</b>
Mein zweiter Arzt <b>Thomas Reisinger</b>		Video <b>Jonas Alsleben</b>
Mein dritter Mann Carl <b>Max Rothbart</b>		Licht <b>Barbara Westernach</b>
		Dramaturgie <b>Constanze Kargl</b>

Regieassistent **Antonia Schmidt** Bühnenbildassistent **Noemi Käppeli** Kostümassistent **Marina Minst** Regiepraktikum  
**Lara Kuhnigk** Inspizienz **Johanna Scriba** Soufflage **Claudia Luhowenko**

Für die Produktion

Künstlerische Produktionsleitung **Barbara Luchner** Bühnenmeister **Jürgen Piendl, Karl-Heinz Weber** Beleuchtungsmeisterin **Barbara Westernach** Stellwerk **Alexander Bauer, Johannes Frank, Thorsten Scholz** Konstruktion **Hsin-Ling Chao, Paul Demmelhuber** Ton **Michael Zahnweh** Video **Christoph Heinold, Valerie Weikert** Requisite **Maximilian Keller, Julia Leitner** Maske **Lena Kostka, Ricarda Lembcke, Nicole Purcell** Garderobe **Marie Opfermann, Stephanie Poell, Charlotte Rieck, Franziska Schneider**

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

Technischer Direktor **Andreas Grundhoff** Kostümdirektorin **Enke Burghardt** Technische Leitung **Frank Crusius** Dekorationswerkstätten **Michael Brousek** Ausstattung **Lisa Käppler** Beleuchtung **Gerrit Jurda** Video **Jonas Alsleben** Ton **Nikolaus Knabl** Requisite **Anna Wiesler** Rüstmeister **Peter Jannach, Robert Stoiber** Mitarbeit Kostümdirektion **Silke Messemer** Damenschneiderei **Gabriele Behne, Petra Noack** Herrensneiderei **Carsten Zeitler, Mira Hartner** Maske **Andreas Mouth** Garderobe **Cornelia Faltenbacher** Schreinerei **Stefan Baumgartner** Schlosserei **Josef Fried** Malersaal **Katja Markel** Tapezierwerkstatt **Martin Meyer** Hydraulik **Thomas Nimmerfall** Galerie **Elmar Linsenmann** Transport **Harald Pfaehler** Bühnenreinigung **Adriana Elia, Concetta Lecce**

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet.

Herausgeber **Bayerisches Staatsschauspiel, Max-Joseph-Platz 1, 80539 München** Heft Nr. 81, Spielzeit 2023/2024  
Staatsintendant **Andreas Beck** Geschäftsführende Direktorin **Katja Funken-Hamann** Redaktion **Constanze Kargl, Benedikt Ronge** Gestaltung **designwidmer.com** Planungsstand **14. März 2024**, Änderungen vorbehalten.